

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 20 (1942)
Heft: 1

Artikel: Jakob Gabriel Trog : 1781-1865
Autor: Iseli, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einzelbesprechungen waren für die Verbands-
tätigkeit 24 Sitzungen der Geschäftsleitung
und 2 des Vorstandes erforderlich.

Ein erfolgreiches Jahr liegt hinter uns. Mit

dem Dank an alle Mitarbeiter verbinden wir
den Wunsch, uns auch künftig ihre wertvolle
Unterstützung zu gewähren.

Der Präsident: *Otto Schmid.*

Getrocknete Pilze.

Verschiedene Anfragen aus Handelskreisen
auf Vermittlung getrockneter Pilze geben uns
Anlass, unsere Mitglieder auf die Sache hin-
zuweisen. Gesucht werden alle als gute Speise-
pilze bekannten Arten, vor allem aber Stein-
pilze und Morcheln. Je nach Sorte und Quali-
tät werden Preise von Fr. 10.— bis 40.— pro
Kilogramm einwandfreie Trockenpilze be-
zahlt. Wir sind versuchsweise bereit, Angebote
unserer Mitglieder zu sammeln und weiter-
zuleiten; denn es ist den Firmen nicht möglich,

wegen kleiner und kleinster Quantitäten zu
verhandeln.

Wer also Trockenpilze zu verkaufen wünscht,
kann uns Mitteilung machen unter Angabe der
Sorten und Gewichte. Selbstverständlich
kommt nur saubere, undurchlöchernte Ware in
Betracht. Wir werden alsdann diesen Inter-
essenten berichten, was für Preise geboten
werden, ob Muster einzusenden sind, usw.

Zürich, Künzlistr. 5.

Verband schweiz. Vereine für Pilzkunde.

Jakob Gabriel Trog 1781–1865.

Von J. I s e l i, Zollikofen.

Nachdem in Nr. 12, 1939, unserer Zeitschrift
die Verdienste des bedeutenden waadtländi-
schen Mykologen Louis Secretan gewürdigt
wurden, möchte ich eines seiner jüngern Zeit-
genossen, nämlich des ebenfalls verdienten
Berner Pilzforschers Jakob Gabriel Trog ge-
denken.

Dieser wurde am 15. Mai 1781 in Thun ge-
boren. Seinen Vater, der Buchbinder war, ver-
lor er frühzeitig, und die 6 Geschwister starben
alle schon im Kindesalter. Die Mutter, eine
gute verständige Frau, wandte nun ihre ganze
Liebe und Sorge dem einzigen, ihr noch ver-
bliebenen Sohne zu und scheute keine Opfer,
ihm die Ausbildung und das Studium als Apo-
theker zu ermöglichen. Nach Absolvierung
einer Lehrzeit in Lausanne war er als Gehülfe
einer Apotheke in Mühlhausen tätig, bis ihn die
Nachricht von dem bevorstehenden Einmarsch
der Franzosen in die Schweiz veranlasste, un-
verzüglich in die Heimat zurückzukehren. Als
sogenannter Feldapotheker in einem Lazarett
bei Neuenegg fand er Gelegenheit, seine Kräfte

in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Nach
Beendigung der Kriegswirren zog es ihn wieder
ins Ausland, nach Strassburg und Paris, um
sich dort ganz dem Studium der Naturwissen-
schaften und besonders der Botanik zu wid-
men. Darauf bestand er in Bern das Staats-
examen als Apotheker, erwarb im Jahre 1804
die Koch'sche Apotheke in Thun, der er nahezu
30 Jahre vorstand.

Sobald sich Trog im Geschäft eingelebt
hatte und über etwas freie Zeit verfügen
konnte, begann er auf Exkursionen die Flora
des Berneroberrandes zu studieren. Auf den
jungen, begabten Mann aufmerksam geworden,
übertrug man ihm neben andern Ämtern auch
dasjenige eines Waldbeschauers (Forstinspek-
tor). Als solcher hatte er auf seinen Dienst-
gängen Gelegenheit, auch den Pilzen seine
Aufmerksamkeit zu schenken. Damals war
aber das Studium der Mykologie ganz be-
sonders schwierig, existierten doch zu jener
Zeit nur eine beschränkte Zahl von Pilzwerken,
die zudem äusserst teuer waren. Trog erstand

aber trotzdem zwei grössere illustrierte Werke: Schaeffer, *Fungorum Bavariae et Palatinatus icones*, 1762 und Krombholz, *Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme*, Prag 1831.

Im Jahre 1834 übertrug Trog das Geschäft seinem Sohne und zog sich auf einen Landsitz am Thunersee zurück, wo es ihm nun möglich war, in aller Musse seine Forschertätigkeit fortzusetzen. Als Frucht seines unermüdlischen Schaffens entstammten seiner Feder eine ansehnliche Zahl von Arbeiten, die teils in den Mitteilungen der Bernischen und Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, teils als selbständige Publikationen erschienen. In den Verhandlungen der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft finden sich:

Sur les matières colorantes des champignons, 1828; *Préparation des champignons charnus*, 1837; *Über Erscheinen und Verschwinden mancher Fleischpilze an demselben Orte*, 1839.

In den Mitteilungen der Bernischen naturforschenden Gesellschaft stehen:

Mykologische Wanderungen, 1843; *Verzeichnis schweizerischer Schwämme*, 1844, 1846, 1850, 1857; *Über die Entstehungsart der Schwämme*, 1850; *Beobachtungen auf dem Gebiet der Pilzkunde*, 1852.

Selbständig sind erschienen:

Die essbaren, «verdächtigen und giftigen Schwämme der Schweiz, nach der Natur gezeichnet und gemalt von J. Bergner, beschrieben von J. G. Trog, angefangen auf Veranlassung Bergners 1843, erschienen 1845, *Tabulae analyticae fungorum in Epicrysi vel Synopsi Hymenomycetum Friesiana descriptorum ad operis usum faciliorem collata*, 1846; *Die Schwämme des Waldes als Nahrungsmittel*, 1848. (Dieses Werk verfasste Trog auf Anregung der Gemeinnützigen Gesellschaft und begegnete im Publikum lebhaftem Interesse.)



Jakob Gabriel Trog, 1781—1865

Viel Zeit, Geduld und Liebe verwendete Trog auf das Anlegen von Herbarien der Blütenpflanzen, der Moose, Flechten und Algen. Aber mehr und mehr wandte er sich der Präparation und Konservierung der Pilze zu. Bald musste er aber die unangenehme Erfahrung machen, dass Pilze von fleischiger Konsistenz durch das Trocknen zur Unkenntlichkeit zusammenschrumpften, während bei der Konservierung in Flüssigkeiten die Exemplare die Farbe meist ganz einbüssten. Da sich also diese Methode als unbrauchbar erwies, entschloss er sich, die Pilze zu malen und bald hatte er darin eine beachtenswerte Fertigkeit erworben.

Eines Tages las er in einer deutschen Fachschrift, dass man zum Anlegen eines

Pilzherbars folgendermassen verfahren könne: Man schneide der Länge nach aus der Mitte eines Hutpilzes eine dünne Scheibe heraus, presse und trockne diese nach Art einer gewöhnlichen Pflanze zwischen Löschpapier. Dann schäle man die fleischigen Teile des Hutes eines andern Exemplares von unten heraus, bis nur noch eine dünne Schicht mit der Oberhaut übrigbleibe. Diese werde in gleicher Weise behandelt wie der Längsschnitt. Aber auch die so hergestellten Pilzpräparate vermögen keineswegs ein vollständiges, deutliches Bild des Pilzes zu geben. Wohl an die 1500 Arten hat Trog nach der obigen Anweisung präpariert. In seinem Tagebuch nennt er sein Pilzherbar eine Sammlung «mumienhafter Gebilde» und bedauert, so viel Zeit damit verloren zu haben, die er nutzbringender zum Malen hätte verwenden können. Es ist allerdings nicht recht verständlich, wie Trog erst nach Jahren zu dieser Einsicht kam.

Mit den Mykologen des In- und Auslandes stand Trog in regem Brief- und Tauschverkehr. Besonders gefördert wurde er durch die enge Zusammenarbeit mit den beiden Pilzforschern Favre und Secretan. Aber auch der Verkehr mit französischen und englischen Mykologen, wie Desmazières, Montagne, Berkeley u. a. brachte ihm reichen Gewinn. Von letzterem erhielt er aus England, Ceylon, Amerika und Neuholland eine grosse Zahl von Pilzen zugestellt, so dass 1853 seine Sammlung 2375 Arten aufwies. Der hervorragende schwedische Pilzforscher Elias Fries ehrte ihn dadurch, dass er die Gattung *Trogia* mit faltenförmigen, gabelig-krausen Lamellen aufstellte.

Obschon Trog in den letzten Jahren seines Lebens nicht mehr imstande war, seine Forschertätigkeit fortzusetzen, zeigte er immer noch ein reges Interesse für alle Fortschritte und Errungenschaften in der Mykologie. Er starb am 7. Januar 1865 im hohen Alter von 84 Jahren. Das zahlreiche Leichengeleite zeugte von der grossen Achtung und Verehrung, die der Verstorbene nicht nur als Gelehrter,

sondern auch als Mensch und Bürger genoss. Um zu zeigen, wie einfach, klar und anschaulich Trog zu schreiben verstand, möchte ich aus dem Vorwort des 1832 erschienenen «Verzeichnis der in der Gegend von Thun vorkommenden Schwämme» wörtlich zitieren:

«Sowohl durch meinen Beruf, als durch die vorteilhafte Lage meiner Vaterstadt und eine entschiedene Neigung zur Naturgeschichte ward ich veranlasst, schon vor mehr als 20 Jahren unsere Gegenden in allen Richtungen botanisch zu durchsuchen, wodurch eine Sammlung von zirka 900 Arten Phanerogamen und vielen Cryptogamen entstanden ist, von welcher ein Exemplar auf der hiesigen Stadtbibliothek niedergelegt sich befindet. Schon auf diesen meinen frühern botanischen Exkursionen zog die grosse Mannigfaltigkeit von Formen und Farben, welche die vielen, auf Triften und in Wäldern häufig hervorkommenden Schwämme darboten, öfters meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Ihre von der übrigen Pflanzenwelt so abweichende Struktur, ihr mitunter so schnelles, an's Zauberhafte grenzendes Erscheinen und oft eben so plötzliche Hinschmelzen und Verschwinden, die Art ihrer Fortpflanzung, und so manches andere mehr: alles kam mir bei diesen wunderbaren Geschöpfen so rätselhaft vor, dass der Wunsch, sie näher kennen zu lernen, wiewohl Jahre lang durch unzählige Missgriffe tausendmal vereitelt, dennoch die Oberhand gewann, und mich endlich in ihre mysteriösen Gewohnheiten einweichte»

A n m e r k u n g. Bei meinem Artikel benutzte ich eine von B. Studer jun. verfasste und in der Schweiz. Wochenschrift für Pharmacie im Jahrg. XXV 1887 erschienene Biographie von J. G. Trog. Diese, wie verschiedene Schriften von Trog, nebst dessen Bild wurde mir durch Herrn Prof. Dr. Schopfer aus der Bibliothek des Bot. Institutes in Bern in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, was hiemit bestens verdankt sei.